

## Fälscher im Labor und ihre Helfer

### Die Wiener Reflex-Studien – Einzelfall oder Symptom?

**Autor:** Alexander Lerchl

**Verlag:** BoD-Verlag, Norderstedt, 2008, 156 S., ISBN 978-3-8370-6341-7, 12,90 Euro

Die Resultate der Wiener Arbeitsgruppe zu genotoxischen Wirkungen von Mobilfunkstrahlen beunruhigten Wissenschaftler, Politiker und die Bevölkerung gleichermaßen. Die DNA in menschlichen Zellen wurde durch die Exposition weit unterhalb der geltenden Grenzwerte angeblich massiv geschädigt. Inzwischen ist eine Untersuchungskommission der Medizinischen Universität Wien zum Ergebnis gekommen, dass die Daten der Studien, publiziert 2005 und 2008, fabriziert wurden. Professor Alexander Lerchl von der Jacobs-University in Bremen hatte den Stein Mitte 2007 ins Rollen gebracht und beschreibt in seinem Buch, wie er die Fälschungen entdeckte und welche Konsequenzen seine Entdeckungen hatten.

Im ersten Teil seines Buches führt Lerchl zunächst in das Thema Betrug in der Wissenschaft ein und gibt Beispiele für aufgedecktes wissenschaftliches Fehlverhalten und wie damit umgegangen wurde. Dann beschreibt er im Detail und gut nachvollziehbar, wie er in den beiden Studien, veröffentlicht in den renommierten Fachzeitschriften *Mutation Research* und *International Archives of Occupational and Environmental Health*, Belege für Datenfälschungen entdeckte. Es wird dem Leser schnell klar, dass die veröffentlichten Daten "zu gut sind, um wahr zu sein", wie Lerchl schlüssig belegt. Der Kern seiner Argumentation sind statistische Berechnungen, die er trotz der komplizierten Thematik gut verständlich beschreibt. Zwischenzeitlich wurde in Wien entdeckt, dass die Verblindung der Expositionskammern, ein zentrales Qualitätskriterium, leicht zu umgehen und tatsächlich umgangen worden war.

Die Reaktionen der Herausgeber beider Zeitschriften der weltweit größten Verlage für wissenschaftliche Veröffentlichungen, Elsevier und Springer, hätten angesichts der Faktenlage nur die sofortige Zurückziehung beider Publikationen sein müssen, was allerdings bislang nicht geschah. Lerchls Darstellungen lösen Fassungslosigkeit aus, da er lückenlos dokumentiert, wie die Herausgeber und die Verlage versuchen, die Zurückziehungen zu verhindern. Seiner Schlussfolgerung, dass das wissenschaftliche Qualitätsmanagement komplett versagte, ist leider nur zuzustimmen.

Die letzten beiden Kapitel widmen sich den wissenschaftlichen und den juristischen Konsequenzen. Lerchl argumentiert, dass nur standardisierte Verfahren geeignet sind, wissenschaftlichen Betrug nachzuweisen und die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen. Einem Interessenkonflikt kann nur dadurch vorgebeugt werden, dass derartige Kommissionen so eingerichtet werden, dass Parteilichkeit und Einflussnahme ausgeschlossen sind. Die juristischen Konsequenzen, die Lerchl darüber hinaus fordert, sind schlüssig. Solange das wissenschaftliche System selbst nicht in der Lage ist, für vollständige und lückenlose Aufklärung zu sorgen, sind Gesetze erforderlich, die Betrug in der Wissenschaft mit Strafe bedrohen.

Das Buch ist lesenswert und wichtig. Es ist zu wünschen, dass es eine weite Verbreitung erfährt.

Dipl.-Ing. (FH) Anja zur Nieden MPH  
Institut für Hygiene und Umweltmedizin  
Gießen